

# „Wir wollen engagierte Investoren“

Erste-Group-Aufsichtsratsvorsitzender Friedrich Rödler im Gespräch.



Friedrich Rödler mit dem AUREX-Award.

**Manfred Kainz.** Er ist nicht nur langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Erste Group Bank AG, sondern auch „ausgezeichnet“: **Friedrich Rödler.** Denn er wurde mit dem AUREX-Award in der Kategorie „Börsennotierte Unternehmen“ für das schwierige (aber für die Erste Group mit einem Rekordgewinn sehr erfreuliche) Jahr 2018 geehrt. Die Auszeichnung für die Vorreiter der österreichischen Aufsichtsräte wurde von einer 15-köpfigen, versierten und unabhängigen Jury vergeben und bei einer international besuchten Gala, die von Board Search und Brainloop veranstaltet wurde, überreicht. AUREX steht für „Aufsichtsrats-EXzellenz“ und ist als Auszeichnung weltweit einzigartig. Der **Börsen-Kurier** sprach aus Anlass dieser Auszeichnung mit Rödler über die Themen Digitalisierung, Bankberatung und Ausblick.

## Vorleben

In der Begründung der AUREX-Jury hieß es über den Erste-Group-Aufsichtsratsvorsitzenden unter anderem: „Überdurchschnittliches Engagement mit und in mehr als 40 formellen Aufsichtsrats- und Ausschuss-Sitzungen; Gremien-

Diversität, alle AR-Mitglieder haben sich als unabhängig erklärt; das Vorleben der neuen Zusammenarbeit zwischen Management und AR sind hervorhebenswert.“

## Geschäftsmodelle

Im Gespräch illustriert Rödler dieses „Vorleben“ anhand der Herausforderung Digitalisierung. Diese sei eine „Riesenchance“ Geschäftsmodelle so anzupassen, dass man „nicht nur bei den Jungen“ weiterhin reüssieren könne. Der „Mentalitätsunterschied Jung-Alt“ zeige sich besonders, was den Umgang mit Daten betrifft, weshalb man als Bank besonders sorgfältig und vorsichtig damit umgehe - im Unterschied zu „ungezwungenen und nicht-regulierten“ Fintechs und zu „Nicht-bankenkonzernen mit Geschäftsmodell Kundendatenverkauf“.

## Financial Health

Weiterhin Zukunft habe - trotz Digitalisierung - die individuelle persönliche Beratung zum langfristigen Vermögensaufbau: Es liege „in der Natur des Menschen“, dass er dabei einen „persönlichen Bezug“ aufbauen und haben möchte. Und so sei es eben der Vorteil seiner Bankgruppe, so Rödler, dass man seine Kunden kenne und in langen Beziehungen schon Bedürfnisse und gewisses Wissen voraussetzen könne.

Neue Fintechs hätten diesen Servicevorteil nicht. Der erfahrene Aufsichtsratsvorsitzende will „seiner“ Bankgruppe als „Financial Health Service“-Anbieter positionieren, der die Menschen berät, wie sie mit ihrem Geld umgehen sollen: Was sie sich leisten können und wie sie anlegen und vorsorgen können. Daher werde viel in Mitarbeiterschulung investiert, damit sie das optimal vermitteln können.

## Blockchain

Im Corporate-Bereich sieht Rödler in der Blockchain-Technologie

großes Potenzial im Zahlungsverkehr. Schuldscheindarlehen über Blockchain zu emittieren sei einfacher und zu geringen Kosten übertragbar. Das werde daher von Kunden stärker nachgefragt werden, erwartet Rödler.

## Für mehr Investoren

Was die Zukunft der Hauptversammlungskultur betrifft, hätte der Aufsichtsratschef „mit Internet-

Voting kein Problem“, wenn mit den Depot- und Stimmrechtsbestätigungen alles wasserdicht sei. Und damit die Antworten vom Podium zufriedenstellend sein können, sollten Online-Voter ihre Fragen vor der HV zusenden. Die HV „etwas moderner zu machen“ sei schon deshalb überlegenswert, weil „wir engagierte Investoren wollen“ und vor allem „junge Menschen sehen, wie Wirtschaft und

Kapitalmarkt funktioniert“. Das sei Teil von Finanzbildung. Aber dazu müsse auch von der Politik „eine positive Message kommen“, wünscht sich Rödler: Etwa „für Aktienbeteiligungen an heimischen Unternehmen, die ja gute Produkte haben und wettbewerbsfähig arbeiten“. Daher begrüßt er im Gespräch mit dem **Börsen-Kurier** das neue Segment direct market plus als „Mittelstandsbörse“.

## Erste-Chef zog noch einmal die Trumpfkarte

**Lea Schweinegger.** Bevor der Macher und langjährige Chef der Erste Group Bank AG, **Andreas Treichl**, seinen Abgang als Vorsitzender per Jahresende vollzieht (der CEO zieht sich in den Aufsichtsrat zurück, der Jurist **Bernhard Spalt** folgt nach, Anm.), spielte er noch eine Trumpfkarte aus: Die Präsentation des erfreulichen Jahresberichts 2018. Erfreulich für alle, weil auch den Aktionären eine höhere Dividende (1,4 €) winkt. Der Netto-Gewinn liegt bei 1,8 Mrd€ und die voreiligen Worte des US-Wirtschaftsnobelpreisträger **Paul Krugmann**, die dieser im Sog der Finanz- und Wirtschaftskrise aus-

sprach, sind damit wohl vom Tisch. Krugmann gab damals dem hohen Engagement der Banken in Osteuropa eine Mitschuld. Treichl widerspricht mit den positiven Ergebnissen 2018 wohl endgültig.

## Hintergrund

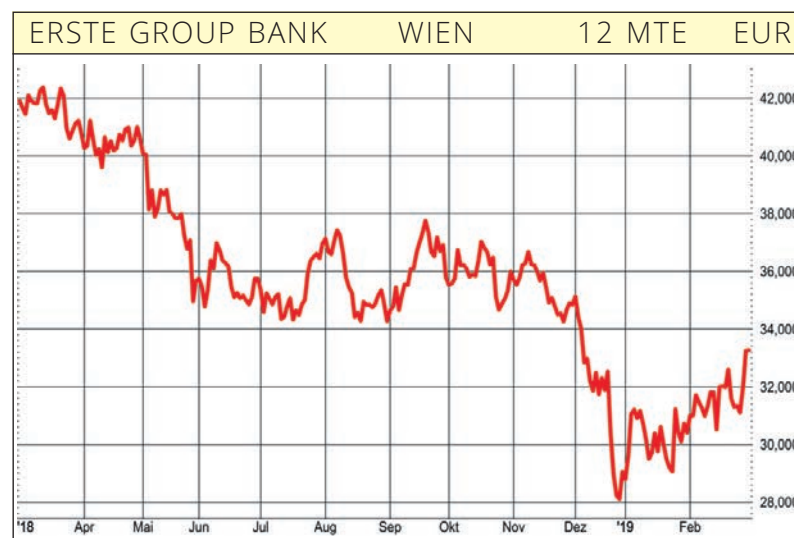
Die Erste Group profitierte dabei auch von der Entspannung am Kreditmarkt. Und gerade in Osteuropa ist das Wachstum höher ausgefallen als etwa im Westen. Bereits abgeschriebene Kredite konnten wieder zurückgezahlt werden, sodass sogar ein Plus von 58 Mio€ netto gegeben ist. „Es ist nicht nur das Beste in unserer Ge-

schichte, sondern auch ein Geburtstagsgeschenk an unsere Gründer, die vor 200 Jahren ein Geschäftsmodell entwickelt haben, welches die Region, in der wir heute wieder aktiv sind, stark verändert hat“, so der Vorstandsvorsitzende pathetisch.

Positive Effekte zeigt auch die digitale Plattform George. Mit mehr als 4,4 Mio Kunden ist sie die größte Europas. Es konnten 30 % mehr Konsumentenkredite, Spareinlagen und Girokontoeröffnungen über digitale Kanäle lukriert werden. Dass das Geschäftsmodell aktuell seine Stärken ausspielen konnte, sieht der CEO unter anderem auch in einem anhaltend positiven Risikoumfeld.

## Ausblick

Dieser basiert auf anhaltend soliden Makro-Werten in der Region. Das reale Wirtschaftswachstum wird in CEE mit rund 3 % und in Österreich mit über 2 % prognostiziert. Die Löhne sollten real steigen und somit die Inlandsnachfrage treiben. Die Risikokosten dürften steigen, bleiben aber auf einem unverändert niedrigen Niveau (10-20 Basispunkte). Basierend auf den niedrigen durchschnittlichen Steuerquoten in CEE wird die entsprechende Quote der Erste Group 2019 weiterhin bei unter 20 % erwartet. Alles in allem: gute Perspektiven für die Erste Group.



## Lenzing und BILLA bieten Alternative zu Plastiksackerl für Obst und Gemüse



Robert Nagele, der Vorstandssprecher der Billa AG, und Lenzing-CEO Stefan Doboczyk mit den Verpackungen von Lenzing

**Red.** Die Lenzing Gruppe und Billa bieten Konsumenten alternative Lösungen zu Verpackungen aus Plastik. Die neu auf den Markt gebrachten Mehrwegnetze für Obst und Gemüse aus Lenzing™-Modalfasern finden Anklang: Seit der Einführung der Mehrwegnetze im November 2018 sind bereits mehr als 138.000 Stück bei Billa, Merkur und Adeg verkauft worden. Aufgrund der großen Nachfrage ist die umweltfreundliche Verpackung seit Anfang Februar in allen Billa-Filialen österreichweit erhältlich. Die Packnatur®-Mehrwegnetze auf Holzbasis werden von der VPZ Verpackungszentrum GmbH in Graz aus Lenzing™-Modalfasern hergestellt.

## „Das Gesetz der großen Zahl“

Wienerberger mit „Jubiläumsdividende“ zum 200sten Geburtstag.

**Rudolf Preyer.** So recht mochten die Journalisten, die sich zur Ergebnispräsentation 2018 der Wienerberger AG einfanden, dem exzeptionellen Einsparungserfolg im Gefolge des im Vorjahr eingeführten digitalen Optimierungsprogramms „Fast Forward“ nicht Glauben schenken: Bereits im ersten Jahr trug dieses Datenmanagementsystem nämlich rund 20 Mio€ zum EBITDA bei. CEO **Heimo Scheuch** sprach in diesem Zusammenhang von „hundert Einzelmaßnahmen“ (Einmaleffekte seien hier explizit exkludiert), die in den rund 200 Wienerberger-Standorten (davon allein 140 in der Ziegelproduktion) sukzessive ausgerollt werden. Am Beispiel der Ziegel-Ausschuss-Quote: belief sich diese bisher auf rund 8 %, habe sich dieser Wert in allen Werken auf nunmehr etwa 4 % halbiert.

Die sehr gute Geschäftsentwicklung

in allen Divisionen brachte konzernweit eine 6 %-ige Umsatzsteigerung auf den historischen Höchststand von 3,3 Mrd€ (**detaillierte Zahlen** ⇒ S. 14). Die strategische Ausrichtung werde jedenfalls beibehalten, so Scheuch: auch fernerhin werde man sich „sehr stark“ auf Märkte konzentrieren, wo es bereits eine hohe Durchdringung gibt.

## „Wienerberger wird anders“

Wienerberger strebt für heuer ein bereinigtes EBITDA in der Höhe

von 560 bis 580 Mio€ an (2018: 470 Mio€). Positiv dazu beitragen sollen neben einer operativen Ergebnisverbesserung auch ein weiterer Ergebnisbeitrag von rund 40 Mio€ aus dem Fast-Forward-Programm sowie rund 41 Mio€ aus der erstmaligen Anwendung der neuen IFRS-16-Bilanzierungsrichtlinie.

Wienerberger wird der Hauptversammlung aufgrund des guten Geschäftsverlaufs 2018 und des Ausblicks auf das laufende Jahr eine Dividendenerhöhung von fast 70 % gegenüber dem Vorjahr auf 0,50 €/Aktion vorschlagen (Vorjahr: 0,30 €/Aktion). Hier darf man getrost von einer „Jubiläumsdividende“ sprechen.

Auch in Hinblick auf Fast Forward resümierte Scheuch: „Die Wienerberger wird anders!“ Der Nachsatz: „Jetzt muss es auch gelingen, das gegenüber den Investoren entsprechend rüberzubringen.“

